

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Christian August CRUSIUS

AUFSATZSAMMLUNG

- 21-3** *Christian August Crusius (1715 - 1775)* : philosophy between reason and revelation / ed. by Frank Grunert, Andree Hahmann and Gideon Stiening. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2021. - IX, 433 S. : 1 Porträt ; 25 cm. - (Werkprofile ; 11). - ISBN 978-3-11-064581-1 : EUR 129.95
[#7604]

Während Namen wie Leibniz, Wolff und Kant auch über den engeren Kreis der philosophisch Interessierten hinaus bekannt sind, sieht das bei Christian August Crusius anders aus. War er zu seiner Zeit sehr populär und ein wichtiger Faktor bei der Verdrängung des Wolffianismus, so teilte er nach seinem Tod das Schicksal der allermeisten Philosophen, nämlich ein nachlassendes und schließlich ganz versiegendes Interesse. Zwar sprach noch der junge Kant mit Wertschätzung von Crusius, später aber wurden seine Bemerkungen eher spöttelnd, wenn er ihn als „Luftbaumeister“ bezeichnete (S. 10). Ein besonderer Umstand kam noch hinzu: Während Crusius in den ersten Jahren seines Wirkens genuin philosophische Schriften verfaßte, konzentrierte er sich nach seiner Berufung im Jahre 1751 auf eine Professur für Theologie in Leipzig auf diese Disziplin – jedenfalls was die Veröffentlichungen betraf, denn seine Lehre in der Philosophie setzte er weiterhin fort (S. 7). Dadurch wurde aber in der Rezeption die Bereiche Theologie und Philosophie stärker getrennt, als dies wohl gerechtfertigt ist. Insofern ist auch in dieser Hinsicht eine neue Sichtung des Werkes von Crusius angezeigt, die sein Gesamtwerk einbezieht. Das mag dann auch hilfreich sein bei der Bestimmung von Crusius' Stellung innerhalb der deutschen Philosophie des 18. Jahrhunderts, insbesondere was seine Apostrophierung als eines herausragenden Vertreters der deutschen Aufklärung betrifft (S. 371).

Der vorliegende Sammelband¹ der Reihe **Werkprofile** basiert auf einer rein deutschsprachigen Konferenz vom März 2015 in Göttingen, die nun auch deshalb erst recht spät publiziert wurde, weil man sich angesichts des steigenden Interesses an Crusius auch im internationalen Rahmen zu einer zweisprachigen Publikation entschied und weitere Beiträge einwarb (zwei Autoren lieferten auch jeweils zwei Beiträge für den Band). Das bedeutet, daß nun zwölf Beiträge in englischer und lediglich in fünf in deutscher Spra-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1182483704/04>

che abgedruckt werden. Hoffen wir getrost, daß sich damit die Rezeptionsbedingungen hinreichend verbessert haben, auch wenn sich nicht übersehen läßt, daß ein genuines Interesse an Crusius schwerlich ohne hinreichende Latein- und Deutschkenntnisse auskommen dürfte.

Crusius' Position innerhalb der Philosophie seiner Zeit hängt vor allem mit methodologischen Fragen zusammen, da er erstens mathematische Methoden in der Philosophie verwirft, zweitens moralische Gewißheit und bestimmte Tatsachen der Vernunft als Grundlage der Philosophie annimmt. Für Crusius gelte als Grundprinzip der menschlichen Erkenntnis weder das Prinzip der Identität noch das des Widerspruchs. Vielmehr bezieht er sich auf ein Prinzip des Denkbaren und Nicht-Denkbar (cogitabilitas), auf dem wiederum die beiden zuvor genannten Prinzipien beruhen.

Ausgehend von der Diagnose, das Werk von Crusius stelle weithin noch eine *terra incognita* dar, wird man zugestehen dürfen, daß auch der vorliegende Band nur einen kleinen Schritt in die Richtung einer vollständigen Erforschung sowohl des philosophischen wie theologischen Werkes machen kann. Zu den hier in den Fokus geratenden Fragen gehören 1. das Verhältnis von Philosophie und Theologie, 2. die Kritik von Crusius an Wolff,² 3. der Einfluß von Crusius auf Kant. Fast alle Beiträge des Bandes berühren auf die eine oder andere Weise diese Probleme.

Auch wenn sich Crusius stark von Wolff abhob, übernahm er doch weitgehend die Form seiner Darstellungen. Aber inhaltlich ist doch seine Kritik am Satz des zureichenden Grundes, weil er darin eine Unterminierung der Vor-

² Zu Wolff siehe **Die Causa Wolff** : ein epochemachender Skandal und seine Hintergründe [anlässlich der Ausstellung "Die Causa Christian Wolff. Ein epochemachender Skandal und seine Hintergründe". Kabinettausstellung der Franckeschen Stiftungen vom 20. November 2015 bis 10. April 2016] / hrsg. von Andreas Pečar, Holger Zaunstöck und Thomas Müller-Bahlke. - Halle : Verlag der Franckeschen Stiftungen, 2015. - 115 S. : Ill. ; 21 cm. - (Kleine Schriftenreihe der Franckeschen Stiftungen ; 15). - ISBN 978-3-939922-48-3 : EUR 7.50 [#5938]. - Rez.: **IFB 18-2** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9104> - **Handbuch Christian Wolff** / Robert Theis ; Alexander Aichele (Hrsg.). - Wiesbaden : Springer VS, 2018. - VII, 519 S. : 1 Porträt ; 25 cm. - ISBN 978-3-658-14736-5 : EUR 79.99 [#5769]. - Rez.: **IFB 18-2** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9032> - **"Er brachte Licht und Ordnung in die Welt"** : Christian Wolff - eine Biographie / Hans-Joachim Ketscher. Hrsg. von der Christian-Wolff-Gesellschaft für Philosophie der Aufklärung. - Halle (Saale) : Mitteldeutscher Verlag, 2018. - 312, VIII S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-96311-096-2 : EUR 25.00 [#6355]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9603> - Zuletzt: **Spätkonfessionalismus und Frühaufklärung - Christian Wolff zwischen August Hermann Francke und Friedrich II.** / Hans-Christof Kraus // In: Vom ein- zum mehrkonfessionellen Landesstaat : die Religionsfrage in den brandenburgisch-preußischen Territorien vom 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert / herausgegeben von Klaus Neitmann. - Berlin : Duncker & Humblot, 2021. - 460 S. ; 24 cm. - (Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte : Beiheft ; N.F. 16). - (Einzelveröffentlichung des Brandenburgischen Landeshauptarchivs ; 26). - ISBN 978-3-428-18174-2 : EUR 129.90. - S. 371 - 409.

stellung des freien Willens erblickte. Einigen Raum muß naturgemäß die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Crusius und Kant einnehmen, unter Berücksichtigung des Umstands, daß Crusius selbst Kants frühe Schriften nicht zur Kenntnis genommen haben dürfte, wohl aber einige seiner Schüler. Insgesamt ergebe ein Blick auf diese Zusammenhänge, daß wir noch zu wenig über wichtige Debatten wüßten, welche die nach-wolffische Philosophie in Deutschland formten (S. 11). Wie auch immer dies im Detail zu rekonstruieren wäre, so stößt doch der vorliegende Band insbesondere die Kant-Forschung auf manche Desiderata, da sich in deren Verlauf immer mehr gezeigt hat, daß sich die weitverbreitete Geringschätzung von Kants Vorläufern nicht halten läßt (S. 12).

Die Beiträge konzentrieren sich auf die wichtigen Bereiche des Denkens von Crusius, indem sie sich Metaphysik und Naturphilosophie (im Rahmen der Theologie später auch der sogenannten Natürlichen Theologie) zuwenden, die Frage nach der Willensfreiheit ins Zentrum rücken, ebenso die praktische Philosophie bzw. Ethik oder Moralphilosophie in bezug auf das Gewissen, das Naturrecht oder auch Klugheitslehren diskutieren. Schließlich kommt auch die Theologie im eigentlichen Sinne in den Blick, mit lediglich drei Beiträgen vielleicht doch etwas unterbelichtet, was aber auch damit zu tun haben mag, daß keine Theologen oder Kirchenhistoriker am Band beteiligt sind. So kann hier vielleicht noch das eine oder andere näher erforscht werden, wenn sich die historische Theologie durch den vorliegenden Sammelband dazu anregen läßt, hier ihre eigene Fragen zu entwickeln.

Die Beiträge können hier nicht im einzelnen gewürdigt werden, weshalb hier nur der Hinweis erlaubt ist, daß sich einige Autoren kritisch zu der Einordnung von Crusius in das Tableau einer Aufklärungsphilosophie äußern. Die italienische Philosophiehistorikerin Paola Rumore, die sich mit Crusius' Gedanken über Geister, Teufel und Aberglaube befaßt, notiert die kritischen Reaktionen von Aufklärern wie Semler und Nicolai. Sie schlußfolgert zudem: „Zumindest hinsichtlich seiner Auffassung von übernatürlichen Mächten und ihrer Wirkung erweist sich Crusius als Vertreter einer Philosophie, die immer noch die alte Unterjochung der unmündigen Vernunft durch die Vorurteile fortzutreiben scheint“ und nicht auf eine theologische Perspektive verzichten wolle (S. 407).

Gideon Stiening sieht Crusius in einer Reihe mit Autoren, die Gott vom Prinzip der Widerspruchsfreiheit und damit auch vom Satz des zureichenden Grundes entlasten. Hier erkennt er eine Form des religiösen Fanatismus, so daß er Crusius' „Philo-Theologie“ letztlich als gegenaufklärerisch kennzeichnet, worin denn auch der Grund für den frühen Kant gelegen haben mag, sich an einer grundlegenden Widerlegung Crusius' zu versuchen (S. 228). Kant hatte damals noch versucht, selbst einen Beweis für die Gültigkeit des Satzes vom zureichenden Grunde zu liefern, mußte aber später eingestehen, daß dies noch keinem einzigen Philosophen gelungen war. Auch Hans-Peter Nowitzki greift die Tatsache auf, daß die Würdigung von Crusius als eines Vertreters der deutschen Aufklärung im Widerspruch steht zu der zeitgenössischen Bewertung als Repräsentant der Antiaufklärung, der als „Finsternling“ zu gelten habe (S. 371). Dies bezog sich insbesondere

auf Crusius' *Hypomnemata ad theologiam propheticam*, die in drei Teilen zwischen 1764 und 1778 erschienen, und weitere Schriften, die sich auf Geisterbeschwörungen bezogen. Crusius prophezeite ein apokalyptisches Szenario eines Endkampfes zwischen Christus und Satan, der am 18. Juni 1836 mit der Erscheinung des Herrn und der tausendjährigen Fesselung Satans enden werde (S. 388). Kein Geringerer als Johann Salomo Semler hat dies intensiv kommentiert – was angesichts seiner bedeutenden Rolle im sogenannten Teufelsstreit nicht verwundern kann.

Der Band enthält, wie in der Reihe üblich, eine Zeittafel zum Leben von Crusius (im Inhaltsverzeichnis als *Biographical note* bezeichnet; S. 411 - 413), eine vollständige Bibliographie der Schriften von Crusius (S. 417 - 424) sowie eine Forschungsbibliographie (S. 424 - 430), gefolgt von einem Personenregister (S. 431 - 433). Es liegt mit diesem Band unstreitig ein sehr substantieller Forschungsbeitrag zur Philosophie- und Theologiegeschichte des 18. Jahrhunderts vor. Es ist aber nochmals auf einen Umstand hinzuweisen, der auch für die anderen Bände gilt. Denn die Beiträge erschöpfen sich keineswegs in der rein historischen Aufarbeitung des Denkens von Crusius, sondern prüfen auch dessen sachlichen Gehalt bzw. die Stichhaltigkeit der Kritik von und an Crusius. Das macht den Band zusätzlich zu einer Anregung, selbst über die verhandelten Fragen wie die Prinzipien des Denkens oder die Freiheit des Willens zu reflektieren...

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11067>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11067>